

Wilhelm Jordan (1819-1904)

Deutsam.

Das ist der Park mit seinem Schattengange,
Nun schwarz und kahl,
Wo wir geplaudert, frei voll jedem Zwange,
Zum ersten mal.

5 Erkennen würd' ich unsre Doppelfährte
Im feinen Sand
Wenn mir des Bodens Anblick nicht verwehrte
Sein Schneegewand.
Hier sah' ich gleich gemessen unsre Tritte
10 Zusammengehn;
Dort würden sie sich in der Laube Mitte
Entgegenstehn;
Dort schauten wir uns schweigend an
Und dann? –
15 Dann war ich selbst, so kommt mir's heute vor,
Ein rechter Thor.

Das ist das Gitter, das die kleine Pforte
Durch die ich ging,
20 Als ich von ihr statt aller Abschiedsworte
Die Hand empfing.
Warum nur ward mir die so rasch entzogen?
War das Verdruß?
So blieb die Hand, vorerst auch ich betrogen
25 Um einen Kuß.
Ich hatte schon den halben Pfad durchmessen
Zur Wiesenflur;
Da kehrt' ich um, als hätt' ich was vergessen.
Was war es nur?
30 Als wieder sich das Pförtchen schloß
Umfloß
Ein Lächeln ihr den glühend rothen Mund –
Was war der Grund?

35 Nicht lange mehr, so wird der Schnee verschwinden
Von unsrer Spur.
Der Maiwind flüstern durch das Laub der Linden
Was ich erfuhr:

Von dornumhegten gluthumlohten Bräuten
40 Die Melodie;
Doch Niemand weiß die holde Mär zu deuten
Als ich und sie.
Denn mein Geheimniß ruht in hohen Bildern
Lebendig todt;
45 Der Schattengang, die Laube wird verwildern
Auf ihr Gebot.
Schon wurde zum Juwelenschrank
Die Bank;
Das Pfortchen rostet und der Schlüssel ruht
50 In tiefer Fluth.

(235 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/jordan/strophen/stroph31.html>